

Anne Springer, Bernhard Janta, Karsten Münch (Hg.)
Nutzt Psychoanalyse?!

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W.R.D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE

HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Anne Springer, Bernhard Janta, Karsten Münch (Hg.)

Nutzt Psychoanalyse?!

Mit Beiträgen von
Christopher Bollas, Ada Borkenhagen,
Josef Brockmann, Franz Caspar, Alf Gerlach,
Georg R. Gfäller, Jürgen Hardt, Wulf Hübner,
Horst Kächele, Holger Kirsch, Hans-Dieter König,
Giovanni Maio, Michael Pavlović, Christine Röpke,
Annette Simon, David Tuckett und Ursula Wienberg

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2012 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641 - 96 9978 - 18; Fax: 0641 - 96 9978 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Matthias Oppermann: »Spaziergänger«, 2011;

Öl auf Leinen, 60 x 80 cm

© Matthias Oppermann, www.matthiasoppermann.de

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-art.de

Lektorat: Vera Kalusche, Literaturbüro Schreibschlüssel, Bonn

www.schreibschuessel.de

Druck: BELTZ Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2163-2

Inhalt

	Einleitung	7
I	Theorie und klinische Praxis	
	Die Lebenstrieb in der Arbeit mit psychotischen Analysanden	11
	<i>Christopher Bollas</i>	
	Psychoanalytische Behandlung und Nacherziehung	29
	Über Suggestion und Aufrichtigkeit	
	<i>Wulf Hübner</i>	
II	Psychoanalyse und Gesellschaft	
	Psychoanalyse und Kritische Theorie	47
	Zum Nutzen psychoanalytischer Politischer Psychologie	
	<i>Hans-Dieter König</i>	
	Wem nützt es?	65
	Auf den Spuren einer allergischen Reaktion	
	<i>Annette Simon</i>	
	Nutzt Psychoanalyse?! – Eine Antwort aus der Begegnung der Psychoanalyse mit der chinesischen Kultur	81
	<i>Alf Gerlach</i>	
	Minding the markets	95
	Warum es wichtig ist, die Aufmerksamkeit auf unbewusste Phantasien und mentale Zustände zu richten	
	<i>David Tuckett</i>	

	Psychoanalyse in der virtuellen Welt	111
	<i>Jürgen Hardt</i>	
	Therapie als berechnende Dienstleistung nach Vertrag?	131
	Zur Bedeutung des Gabecharakters der Psychotherapie	
	<i>Giovanni Maio</i>	
	Psychoanalyse in Zeiten des Homo Plasticus	145
	<i>Ada Borkenhagen</i>	
III	Psychoanalytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	
	Die analytische Gruppenpsychotherapie für Kinder und Jugendliche	159
	Wie kann sie unseren Patienten nützen?	
	<i>Christine Röpke</i>	
	Kindergruppenanalyse	169
	Eine intensive Form der psychoanalytischen Kindertherapie oder ein unmögliches Unterfangen?	
	<i>Ursula Wienberg</i>	
IV	Gruppenpsychoanalyse und Mediation	
	Wie nutzt Gruppenanalyse?	183
	Veränderungs- und Entwicklungsprozesse in ambulanten analytischen Therapiegruppen	
	<i>Michael Pavlović</i>	
	Psychoanalyse, Mediation und Cooperative Praxis	197
	<i>Georg R. Gfäller</i>	
V	Vom Schaden und vom Nutzen in der Psychoanalytischen Therapie	
	Von der psychoanalytischen Falldarstellung zur Einzelfallforschung	219
	<i>Josef Brockmann & Holger Kirsch</i>	
	Vom Studium negativer Effekte zur Pflege einer Fehlerkultur	237
	<i>Horst Kächele & Franz Caspar</i>	
	Autorinnen und Autoren	253

Einleitung

Der vorliegende Band repräsentiert anhand ausgewählter Beiträge den Diskurs der DGPT-Jahrestagung in Halle/Saale im September 2011. *Nutzt Psychoanalyse?! –* in seiner Doppeldeutigkeit vereint der Titel die Frage nach dem Nutzen, die die Gesellschaft heute an die Psychoanalyse und ihre Anwendungsformen richtet und der sich die Psychoanalyse seit ihren Anfängen in der Tradition der Aufklärung selbst verpflichtet fühlt, mit der Aufforderung, die psychoanalytische Theorie und ihre Methodik zum Verstehen klinischer und gesellschaftlicher Phänomene zu verwenden.

Im ersten Kapitel stellen *Bollas und Hübner* mögliche Zugänge zum Verstehen schwer gestörter und frühgestörter Patienten vor. Ihre Beiträge zeigen, wie sehr die Psychoanalyse, die ursprünglich ihren Ausgang vom Verständnis neurotisch gestörter Patienten nahm, heute in der Lage ist, auch die pathologische Dynamik dieser Patientengruppe theoretisch zu erschließen und behandlungstechnische Optionen zur Verfügung zu stellen.

Das zweite Kapitel widmet sich der Frage, ob und wie gesellschaftliche und politische Fragen und Phänomene mithilfe eines psychoanalytischen Verstehens zu bearbeiten sind. *König* nimmt dies einleitend kritisch auf und schlägt im Rückgriff auf die Forschungsstrategie der Frankfurter Schule und Lorenzers Tiefenhermeneutik eine aus seiner Sicht geeignete Methode zur Analyse politischer Phänomene vor. Er zeigt, unter welchen Umständen eine psychoanalytische Rekonstruktion politischer und gesellschaftlicher Prozesse von Nutzen sein kann. Im Folgenden bearbeiten *Simon* – zur Vereinigung Deutschlands 1989 –, *Gerlach* – zu einem Verstehen des heutigen China –, *Tuckett* – zur Finanzkrise und ihren Akteuren –, *Hardt* – zum gesellschaftlichen Verstehen des Internet – und *Maio* – zu Fragen des Verständnisses von Gesundheit und Krankheit unter den heutigen gesundheitsökonomischen Bedingungen – die

von König aufgeworfenen Fragen aus verschiedenen Perspektiven und vor jeweils eigenem Erfahrungshintergrund. Eine spezielle Fragestellung reflektiert *Borkenbagen*, die das Phänomen der kulturell determinierten Selbstzurichtung des weiblichen Körpers untersucht.

Die Kapitel drei und vier deklinieren das Tagungsmotto für die psychoanalytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und für die klinische und beratende Arbeit mit Gruppen und Institutionen.

Abschließend stellen *Brockmann und Hirsch* mit ihrer Darstellung psychoanalytischer Einzelfallforschung eine Untersuchungsmethodik vor, die der Psychoanalyse seit Freud in besonderer Weise zu eigen ist. Seit Beginn der Psychoanalyse bis heute lernen Psychoanalytiker aus klinischer Erfahrung am Einzelfall. In dieser Tradition kritischer Selbstreflexion untersuchen *Kächele und Caspar* – eben auch mögliche – negative Effekte von psychoanalytischen Therapien und fügen so der Frage nach dem Nutzen und der Aufforderung, die Psychoanalyse und ihr Potenzial zu nutzen, die notwendige selbstkritische Perspektive hinzu, die für die Psychoanalyse als Wissenschaft konstitutiv ist.

Anne Springer, Bernhard Janta & Karsten Münch